

Faculty of Arts Comenius University in Bratislava
Department of General History

Polish Institute in Bratislava

ATID, civil association

Visegrad Fund

Women and World War II

Bratislava 2016

Rolle einiger Frauen bei der Rettung von Juden in Rumänien 1941-1945

HAUSLEITNER, Mariana

Abstract

Only a few historians in Romania who did research on the protectors of Jews, highlighted those protectors who were being honored in Yad Vashem. Especially the role of two women became somewhat better known. Viorica Agarici of the Romanian Red Cross got involved in the process of saving several Jews in 1941. The other woman who protested in 1942, when the Germans announced that Jews from Romania were to be deported to the camp Bełżec, was the mother of a young king Mihai called Elena.

To this date, no research has been conducted on the Romanian and Jewish women who got involved in the saving of over 5.000 orphaned children from the Romanian occupation territory Transnistria. Some publications informed about the autonomous Help-Commission at the Jewish Center. The article shows how a group of Jewish women collected garments and medication for the deported Jews from Romania in the camps of Transnistria. They closely cooperated with some Romanian women who distributed these goods through the channels of the Romanian Red Cross. After a long struggle in the spring of 1944, the first orphaned children were repatriated to Romania and were later brought to Palestine by ship in 1944/1945.

Die verspätete Aufarbeitung der Judenverfolgung

Über die Verfolgung der Juden im Zweiten Weltkrieg wird in Rumänien erst in den letzten zwanzig Jahren intensiver geforscht. Der Hauptgrund dafür ist, dass nach 1990 rumänische Politiker verschiedener Parteien einen Kult um Marschall Antonescu als Kämpfer gegen den sowjetischen Bolschewismus inszenierten. Auch viele Historiker stellten ihn als Vorbild dar, weil er Bessarabien und die Nordbukowina im Juni 1941 zurückerobert hatte. Diese Gebiete gehörten seit 1944 wieder zur Sowjetunion und nach dem Zusammenbruch des Kommunismus erhofften sich national orientierte Rumänen ihre Wiedervereinigung, obwohl sie nun Teil der Republik Moldau und Ukraine sind. Erst mit der Integration Rumäniens in die NATO traten diese Aspirationen in den Hintergrund.¹

2004 beschäftigte sich die Internationale Kommission zum rumänischen Holocaust mit den Verbrechen aus den Kriegsjahren. In ihrem Abschlussbericht schätzte sie die Zahl der Opfer auf 280.000-380.000, die Mehrheit davon waren Juden aus Bessarabien und der Bukowina. Nach der Rückeroberung dieser Gebiete im Juni

¹ HAUSLEITNER, Mariana. Die Auseinandersetzung mit dem Holocaust in Rumänien. In *Acta historica Posoniensia VII. Z dejin holokaustu a jeho popierania*. Bratislava : Stimul, 2007, pp. 155-173.

1941 führte die Gendarmerie Massenerschießungen durch. Die Überlebenden wurden im Herbst 1941 in das rumänische Besatzungsgebiet Transnistrien deportiert, wo über die Hälfte an Hunger und Mangelkrankheiten starb.²

In dem Anschlussbericht der Kommission wurden 2005 auch die 43 in Yad Vashem geehrten „Gerechte unter den Völkern“ (Righteous among the Nations) kurz vorgestellt, einige davon waren rumänische Ehepaare. Inzwischen sind weitere 17 dazugekommen. Die Mehrheit sind Männer und bei sehr vielen gibt es nur eine Zeugnisaussage der Juden, denen während der Pogromtage geholfen wurde. Besser belegt durch verschiedene Dokumente sind zwei Fälle, bei denen sehr viele Juden gerettet wurden: es handelt sich um Viorica Agarici und die Königin Mutter Elena.

Viorica Agarici leitete im Sommer 1941 die Ortsgruppe des Rumänischen Roten Kreuzes in der Stadt Roman im Nordosten Rumäniens. Sie versorgte verwundete Soldaten, die von der Ostfront mit Zügen ins Innere des Landes gebracht wurden. Am 1. Juli hörte sie am Bahnhof Hilferufe aus einem verschlossenen Güterzug, der von Gendarmen bewacht wurde. Die eingeschlossenen Menschen baten um Wasser an diesem glühend heißen Sommertag. Es handelte sich um Juden, die das Massaker in der Stadt Jassy/Iași überlebt hatten. Dort war es am 29. Juni durch Provokationen rechter Rumänen und einer kleinen deutschen Einheit der Organisation Todt zu einer Massenerschießung von Juden gekommen. Überall in der Stadt, in der etwa die Hälfte der Einwohner Juden waren, wurde geplündert und gemordet. Die Überlebenden der Schießerei auf dem Hof der Polizeipräfektur wurden in zwei Güterzüge gezwängt und waren schon sehr lange unterwegs, als der Zug in Roman anhielt.³

Frau Agarici wollte den Juden Wasser bringen, was die Gendarmen verhinderten. Sie machte sich auf die Suche nach einem Verantwortlichen und gelangte zu General Nicolae Tătăreanu. Der Chef des Generalstabs speiste gerade in Roman zu Mittag. Frau Agarici war die Mutter von Horia Agarici, eines von General Antonescu mit einer Ehrenmedaille ausgezeichneten Kampffliegers. Deswegen hörte sich der General die Bitte von Frau Agarici an. Er gab die Erlaubnis, dass die Wagen geöffnet wurden. Sehr viele Todesopfer wurden zum Friedhof gebracht und die 1.011 Überlebenden versorgte die örtliche jüdische Gemeinde. Die Wagen wurde gereinigt, bevor die stark geschwächten Juden die Weiterfahrt in ein Internierungslager antreten mussten. Die Reise endete erst 3 Tage später, insgesamt waren in zwei Zügen über 2.000 Juden umgekommen. In Jassy wurden in Massengräbern von der jüdischen Gemeinde über 6.000 Personen beerdigt. Die Presse berichtete damals von einem bolschewistischen Aufstand, es seien etwa 500 Juden dabei umkommen.⁴ Die Kommission der Historiker ging 2004 von etwa 15.000 Todesopfern aus.⁵

Frau Agarici wurde wegen ihrem Einsatz für die Juden 1941 von vielen Rumänen in Roman angegriffen, man schlug ihr die Fensterscheiben ein. Sie gab nach vier-

2 International Commission on the Holocaust in Romania, *Final Report*, Iași: Polirom, 2005, p. 382.

3 IOANID, Radu. *The Holocaust in Romania. The Destruction of Jews and Gypsies Under the Antonescu Regime 1940-1944*, Chicago : Ivan R. Dee, 2000, pp. 62-90.

4 VOICU, George, Tragedia evreilor ieșeni din 28-30 iunie 1941 în presa epocii: parafraza mediatică a versiunii oficiale. In George Voicu (Hg.): *Pogromul de la Iași*. Iaș i: Polirom, 2006, pp. 215-233.

5 International Commission, *Final Report*, p. 382.

zehnjähriger Tätigkeit ihren Vorsitz beim Roten Kreuz auf und zog nach Bukarest.⁶ Durch die Einschaltung der jüdischen Gemeinde erfuhren viele Personen von dieser mutigen Tat. Zwei Monate nach Rumäniens Austritt aus dem Krieg erschien im November 1944 ein ausführlicher Artikel über Frau Agarici.⁷ Solomon Cristian von der jüdischen Gemeinde in Jassy berichtete 1945 auch über sie.⁸ Viele Juden gaben schriftliche Erklärungen ab über diese Todeszüge ab und berichteten, dass sie dank der Verantwortlichen vom Sanitätsdienst eine Nacht außerhalb schlafen durften.⁹ Viorica Agarici wurde zu dem Vorfall vom Volkstribunal im Juli 1945 befragt. Damals wurden die Berichte der Gendarmen vorgelegt, in einem war vermerkt, dass in Roman die 35 Wagen geöffnet wurden und die Juden Nahrung erhalten hatten.¹⁰

Der Sohn von Frau Agarici war nach Kriegsende verhaftet worden und sie wurde 1948 bei der Verstaatlichung aus ihrem Haus vertrieben. Doch die jüdische Gemeinde ließ ihr eine kleine Unterstützung bis zu ihrem Tod 1979 zukommen. Sie wurde 1983 in Yad Vashem geehrt.¹¹

Von Yad Vashem wurde Elena, die Mutter von König Mihai I., erst 1993 post mortem geehrt. Während der kommunistischen Ära wurde in Rumänien die königliche Familie kaum erwähnt, sie war im Januar 1948 aus dem Land vertrieben worden. Der Einsatz der Königin-Mutter für Juden aus dem Jahr 1942 spielte sich hinter verschlossenen Türen ab. Sie erfuhr durch ihren jüdischen Augenarzt Nicolae Blatt im August 1942 von der drohenden Auslieferung von Juden an das Reichssicherheitshauptamt. Damals hatten Juden aus dem Banat die Vorbereitungen der Massendeportationen erkannt und mit Interventionen bei rumänischen Politikern begonnen. Das deutschsprachige „Bukarester Tageblatt“ kündigte am 8. August unter dem Titel „Rumänien wird judenrein“ an, dass fast alle 271.000 Juden bis 1943 verschwinden würden. Danach setzte sich Elena bei einem Essen mit Marschall Antonescu und dem 21jährigen König für die stark gefährdeten Juden ein. Marschall Antonescu hörte sich ihre Warnung an, dass Rumänien für die Auslieferung von Juden nach dem Krieg zur Rechenschaft gezogen werde.¹² Der Staatsführer wurde auch von anderen Seiten vor der Auslieferung gewarnt. Besonders Iuliu Maniu, der Chef der verbotenen Bauernpartei, hob die Gefahr hervor, dass die deutsche Minderheit in Siebenbürgen der Hauptnutznieser der Deportation sein würde. Sie würde das Eigentum der Juden erhalten und damit die Rumänisierung des Wirtschaftslebens gefährden.¹³ Gustav Richter, Eichmanns Vertreter in Bukarest, erfuhr durch Informanten von den Interventionen. Er lancierte am 11. Oktober im „Bukarester Tagesblatt“ einen wüsten Angriff mit dem Titel

6 International Commission, *Final Report*, p. 287.

7 MUNTE, A. Elogii pentru o nobilă doamnă. In *Curierul Israelit*, XXXIV, Nr. 10, 19.11.1944.

8 CRISTIAN, S. C. *Patru ani de urgie. Notele unui evreu din România*. București : Timpul, 1945, p. 67.

9 CUPERMAN, A.I. In „acea duminică“ de 29 iunie 1941, In *Martiriul evreilor din România*. București : Editura Hasefer, 1991, pp. 129-132.

10 Raport. In *Maririul evreilor din România*. București : Editura Hasefer 1991, pp. 116-118.

11 ANCEL, Jean. *Preludiu la asasinat. Pogromul de la Iași, 29 iunie 1941*. Iași : Polirom, 2005, pp. 288-293.

12 Der Schweizer Gesandte René de Weck berichtete im Oktober darüber nach Bern. Vgl. HÎNCU, Dumitru (Hg.), *Confidențial! Rapoartele dipolmatice ale lui René de Weck 1940-1944*. București : Editura Hasefer, 2002, p. 107.

13 HAUSLEITNER, Mariana. *Die Donauschwaben 1868-1948. Ihre Rolle im rumänischen und serbischen Banat*. Stuttgart : Franz Steiner-Verlag, 2014. pp. 228-237.

„Judenknechte“. Die Interventen wurden nicht namentlich benannt. Der Schweizer Gesandte René de Weck berichtete nach Bern, dass wohl Maniu und der Apostolische Nuntius Cassulo, der auch protestiert hatte, gemeint seien.¹⁴

Am 13. Oktober 1942 ließ Marschall Antonescu alle Deportationen – sogar diejenigen in das rumänische Besetzungsgebiet Transnistrien – unterbrechen. Die von deutscher Seite genau geplante Deportation in das Vernichtungslager Belzec wurde nicht mehr umgesetzt. Am 12. Dezember 1942 meldete der Deutsche Gesandte aus Bukarest, dass der Staatsführer die Auswanderung der etwa 75.000 deportierten Juden aus Transnistrien nach Palästina genehmigen wolle. Der Schnellbrief lautete: „Nach meiner Meinung will Marschall Antonescu 2 Fliegen mit einer Klappe schlagen. Er will einerseits für ihn sehr notwenige 16 Milliarden Lei herausschlagen¹⁵ und andererseits einen großen Teil der Juden, die ihm innenpolitische Schwierigkeiten machen, auf bequeme Art loswerden. Eine Radikallösung lehnt er ab gegenüber den Juden, die nicht nachgewiesenermaßen bolschewistisch sind.“¹⁶

Als Beleg für den Einsatz der Königin-Mutter Elena wird eine Meldung des Gesandten Manfred von Killinger genannt, der gegenüber dem Auswärtigen Amt die verhinderte Massendeportation am 30. März 1943 damit begründete. Er verwies auf diesbezügliche Informationen der rumänischen Sicherheitspolizei.¹⁷ Alexandru Şafran, der ehemalige Oberrabbiner Rumäniens, beantragte die Ehrung von Königin-Mutter Elena. König Mihai I. schilderte 2009 wie seine Mutter bei dem Gastmahl mit Marschall Antonescu über die Deportationen sprach. Danach habe sie sich auch für Hilfssendungen in die Lager Transnistriens eingesetzt.¹⁸ Sie wurden 1943/1944 unter der Leitung des Rumänischen Roten Kreuzes durchgeführt, dessen Schirmherrschaft hatte die Königin-Mutter. Der Präsident war zwischen 1939 und 1947 der Arzt Dr. Ioan Costinescu.

Das Engagement jüdischer Frauen in der Waisenhilfe

Nach den großen Verlusten der rumänischen Armee in Stalingrad im Winter 1942/1943 begannen einige Rumänen insgeheim bei den Westalliierten die Bedingungen für den Ausstieg Rumäniens aus dem Krieg zu eruieren.¹⁹ Einen wichtigen Impuls dafür gab René de Weck, der Schweizer Gesandte in Bukarest. Er vertrat seit

14 GLASS, Hildrun. *Deutschland und die Verfolgung der Juden im rumänischen Machtbereich 1940-1944*. München: Oldenbourg Verlag, 2014, p. 228.

15 Zwei große rumänische Armeeverbände waren bei Stalingrad vernichtet worden, einige Überlebende kamen in Kriegsgefangenschaft. Rumänien musste neue Truppen ausrüsten. Vgl. Jean Ancel: *Stalingrad und Rumänien*, In FÖRSTER, Jürgen (Hg.). *Stalingrad. Ereignis – Wirkung – Symbol*. München/Zürich: Piper Verlag, 1992, pp. 189-214.

16 PAAA, R 100881, Inland II Geheim, Bd. 200, Judenfrage in Rumänien 1941-1943, K. 212680-212681, Abdruck In TRĂȘCĂ, Ottmar – DELETANT, Dennis (Hg.): *Al III-lea Reich și Holocaustul din România 1940-1944. Documente din arhivele germane*. București : Institutul „Elie Wiesel“, 2007, p. 567.

17 PAAA, R 100882, Inland II Geheim, Bd. 201, Judenfrage in Rumänien 1943-1945, K 212749-212753. Abdruck In Trăscă - Deletant (Hg.). *Al III-lea Reich*, p. 636.

18 MIHAI, Regele I. Mărturie, In IANCU, Carol, *Alexandru Şafran și Soahul neterminat în România. Culegere de documente 1940-1944*. București : Editura Hasefer, 2010, pp. 474-475.

19 CRETZIANU, Alexandru. *Ocazia pierdută*. Iași : Institutul European, 1998, pp. 140-142.

der Kriegserklärung der USA an Rumänien auch die US-Interessen. Er informierte den Außenminister, dass die Einstellung der Deportationen in Washington sehr positiv registriert wurde.²⁰ Aufgrund der vielen rumänischen Kriegsgefangenen wurde im Januar 1943 Vladimir de Steiger, der Vertreter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, in Bukarest respektvoll empfangen. Er setzte sich auch für die jüdischen Zivilgefangenen in Transnistrien ein und stieß auf offene Ohren bei Mihai Antonescu, dem Vizepräsidenten des Ministerrates.²¹ Seit Frühjahr 1943 wurden große Mengen von Hilfsgütern nach Transnistrien transportiert. Juden aus der autonomen Hilfskommission in der Bukarester Judenzentrale hatten sie durch Sammlungen finanziert. Diese stand zwar unter der Kontrolle eines staatlichen Judenkommissars, doch auch der änderte 1943 seine ignorante Haltung gegenüber den Deportierten. Während er bis 1943 behauptet hatte, dass er nicht für Transnistrien zuständig sei, standen in einem späteren Rechenschaftsbericht die genauen Ergebnisse der Kleidersammlungen und anderer Transporte für die Deportierten.²²

Mihai Antonescu akzeptierte im Dezember 1942 die Entsendung einer Kommission nach Transnistrien, die den Umfang der benötigten Hilfsleistungen feststellen sollte. Zum ersten Mal konnte Fred Şaraga, ein Vertreter der Bukarester Hilfskommission, persönlich mit den seit Herbst 1941 deportierten Juden in Transnistrien sprechen. In der Polizeistation von Moghilev hatten sich Sprecher von 25 Ghettos versammelt. Dort erfuhr die Kommission von der hohen Sterblichkeit der Kinder.²³ Şaraga initiierte eine Bestandsaufnahme aller Überlebenden. Es wurde festgestellt, dass von den etwa 185.000 Deportierten, die 1941 Transnistrien erreichten, nur noch etwa 80.000 lebten.²⁴

Da die Deportierten in 175 Ortschaften weit verstreut waren, wurde beschlossen, die über 5.000 Waisenkinder in vierzehn Heimen zu sammeln, um sie gemeinsam zu verpflegen. Fred Şaraga berichtete über die Deportierten in Transnistrien am 14. Januar 1943 in der großen Synagoge in Bukarest und appellierte an die Juden, wie Eltern für die vielen Waisenkinder zu sorgen.²⁵ Hier setzte die Arbeit der „Damenkommission“ um Betty Schwefelberg ein. Eine Gruppe von 26 Frauen sammelte in den Bukarester jüdischen Schulen und Bethäusern Geld und Kleidungsstücke. Danach fanden auch in anderen Städten Sammelaktionen statt. Anny Andermann und

20 WECK, René de. *Jurnalul unui diplomat elveţian în România 1939-1945*. Bucureşti : Editura Fundaţiei Culturale Române 2000, p. 159.

21 Im März 1944 verlangte Mihai Antonescu vom rumänischen Gesandten in Istanbul, er solle gegenüber dem dortigen US-Gesandten betonen, dass er schon 1942 für die Emigration der Juden eingetreten sei. Vgl. DELETANT, Dennis. *Aliatul uitat al lui Hitler: Ion Antonescu şi regimul său 1940-1944*. Bucureşti : Humanitas, 2008, p. 113.

22 Neudruck des Berichts der Judenzentrale von 1944: *Activitatea Centralei Evreilor din România*. Oradea : Alma Tip 1998, pp. 103-111.

23 Jägendorfs Foundry. *A Memoir of the Romanian Holocaust 1941-1944*. Ed. by Aron Hirt-Mannheimer, New York : Harper Collins Publishers, 1991, p. 124 und 134.

24 Alle Zahlen sind Schätzungen, die rumänischen Behörden hatten nur 110.000 Deportierte angegeben. Der deutsche Judenberater in Bukarest nannte für 1941 etwa 185.000. Zwischen 45.000 bis 60.000 Juden waren bereits vor und während der Vertreibung 1941 umgekommen, 1942 fanden auch noch Deportationen statt. Vgl. International Commission, *Final Report*, p. 382.

25 GELLER, Iacov. *Rezistenţa spirituală a evreilor români în timpul holocaustului*. Bucureşti : Editura Hasefer 2004, p. 301.

Finnie Bibring kümmerten sich vor allem um die Verschickung von Medikamenten, die für die Deportierten überlebenswichtig waren. Besonders das Mittel gegen Typhus verhinderte 1943 eine erneute Ausbreitung der Epidemie, die in den vorangegangenen Jahren Zehntausenden das Leben gekostet hatte.²⁶ Die Namen einiger der Frauen sind in einem Bericht festgehalten, den Anny Andermann und Betty Schwefelberg im März 1944 für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz verfassten. Sie nennen als Trägerinnen der Aktion auch Ella Bălan, Dr. Mela Iancu, Felicia Fein, Weisselberg, Landau, Mirja Feldstein, Marie Goldstein, Broder und Sofia Zissu. Sie hatten 1943 bereits zusammen 41 Millionen Lei für die regelmäßige Versorgung der Waisenkinder mit Lebensmitteln gesammelt.²⁷ Der Oberrabbiner Alexandru Șafran schrieb in seinen Erinnerungen, dass seine Gattin Sara und Betty Schwefelberg das „Damenkomitee“ durch Einzelkontakte konstituiert hätten, denn Treffen mehrerer Personen waren nicht erlaubt. Sie hätten einundzwanzig Frauen angesprochen, die bereits zuvor verfolgten Juden Hilfe geleistet hatten.²⁸

Nach den Unterlagen der internationalen Organisation „Oeuvre de secours aux enfants“/ OSE ging die Initiative für das „Damenkomitee“ von Anny Andermann und Finnie Bibring aus.²⁹ Die 1894 geborene Andermann hatte bereits seit den dreißiger Jahren in der Bukowina soziale Projekte mit Unterstützung der OSE durchgeführt. 1940 war sie wie das Ehepaar Bibring wegen des sowjetischen Einmarsches nach Bukarest gezogen. Soweit sich das aus den dürftigen Erwähnungen rekonstruieren lässt, hatten viele der Bukarester Frauen um die Lehrerin Ella Bălan vor dem Krieg in der „Kulturgesellschaft der jüdischen Frauen in Rumänien“ gewirkt.³⁰ Die Ärztin Mela Iancu wirkte bei der „Roten Hilfe“, die linke Häftlinge und ihre Familien unterstützte. Jedenfalls taten sich verschiedene Gruppen von Frauen zusammen und hatten dadurch so großen Erfolg. 1943/1944 beteiligten sich allein in Bukarest etwa 600 Frauen an Sammlungen von Geld und Kleidung für die jüdischen Waisenkinder in Transnistrien.³¹

Die Wirkung des Kleidertransportes beschrieb die damals 14jährige Ruth Glasberg in ihren Erinnerungen: „Alle hatten ein neues Aussehen, mit mehr Würde, mit menschlichen Zügen und einige Mädchen waren sogar hübsch. Wir hatten keine Spiegel, aber so fühlten wir uns im Herzen und dies spiegelte sich in den Augen unserer Freunde wider.“³²

Das Berliner Auswärtige Amt wandte sich entschieden gegen den rumänischen Plan, Juden aus Transnistrien nach Palästina zu schicken, obwohl nur von Waisenkindern die Rede war. Im März 1943 schickte die Jewish Agency Einreisevisa für

26 ANCEL, Jean. *Transnistria*, vol. 3. București : Editura Atlas 1998. p. 79.

27 Archiv des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Genf, G 59/7-202, Abdruck In ȘIPERCO, Andrei. *Acțiunea internațională de ajutorare a evreilor din România. Documente 1943-1945*. București : Editura Hasefer 2003. pp. 91-96.

28 SAFRAN, Alexandre. *Resisting the Storm. Romania 1940-1947. Memoirs*. Jerusalem : Yad Vashem, 1987, p. 96.

29 ANCEL, Jean. *Contribuții la istoria României. Problema evreiască 1933-1944*, vol. 2/T. 1. București : Editura Hasefer, 2003, p. 362.

30 IANCU, Carol. *Alexandru Șafran. O viață de luptă, o rază de lumină*. București : Editura Hasefer, 2008. p. 71.

31 GELLER, *Resistența*, p. 317.

32 GLASBERG GOLD, Ruth. *Timpul lacrimilor secate*. București : Editura Hasefer, 2003. p. 179.

5.000 Kinder und Begleitpersonen.³³ Der Plan bekam einen wichtigen Befürworter, nachdem der über 74jährige Nuntius im Frühjahr 1943 ein Waisenheim in Transnistrien besucht hatte. Andrea Cassulo war schockiert über diese von den Hungerjahren gezeichneten Kinder. Er verfasste einen Bericht an den Vatikan, der eine Geldspende überwies.³⁴

Marschall Antonescu erkannte die prekäre Lage der Wehrmacht an der Ostfront und erklärte vor dem Ministerrat am 20. April 1943, dass im Fall der deutschen Niederlage mit einer „Herrschaft des Judentums“ gerechnet werden müsse. Die Rumänen müssten sich absichern, damit zukünftige Generationen keiner Strafe ausgesetzt würden.³⁵ Er verfügte im Sommer eine Überprüfung der Deportierten in Transnistrien, damit einige repatriert würden. Seitdem war es auch möglich Hilfssendungen im größeren Umfang nach Transnistrien zu schicken. Diese konnten aber nur im begrenzten Umfang von rumänischen Juden finanziert werden, weil viele durch die diskriminierenden Gesetze verarmt waren. Auf Initiative des Schweizer Gesandte René de Weck entsandte das Internationale Komitee vom Roten Kreuz/IKRK einen Vertreter nach Bukarest im September 1943. Der 1885 geborene Charles (Karl) Kolb kannte die rumänischen Verhältnisse, weil er zwischen 1916-1918 eine Erdölfirma in Bukarest vertrat.³⁶ Er wusste, wie sich Türen durch Geldgeschenke öffnen, damit offiziell Unmögliches durchführbar wird. Durch ihn konnten Spendengelder vom American Joint Distribution Committee eingesetzt werden, obwohl aus den USA kein Geld in einen feindlichen Staat geschickt werden durfte. Es gelangte zuerst zu Saly Mayer, dem Vertreter des Joint Distribution Committee in der Schweiz und von da zum IKRK oder direkt auf das Konto von Charles Kolb.³⁷

Oberst Édouard Chapuisat, ein Leiter der Genfer Zentrale des IKRK, erhielt im April 1943 von Mihai Antonescu, dem Vizepräsidenten des rumänischen Ministerrates die Zusage, dass vor allem den Waisenkindern aus Transnistrien durch Emigration geholfen werden sollte.³⁸ Danach entstand der Plan diese mit Schiffen nach Istanbul zu bringen und von dort auf dem Landweg nach Palästina. Die Verschiffung war notwendig, weil beim ersten Transport einer Kindergruppe auf dem Landweg im März 1943 über in Bulgarien trotz der Schirmherrschaft des Rumänischen Roten Kreuzes drei Kinder von der Gestapo am Grenzposten Svilingrad verhaftet worden waren. Sie stammten aus Polen.³⁹ Angeblich wurden sie durch den Einsatz des Arztes Cornel Iancu gerettet, der einem rumänischen Geschäftsmann ein Geldgeschenk für den Deutschen Gesandten zukommen ließ.⁴⁰

33 ȘIPERO, Andrei. *Ecouri dintr-o epocă tulbură. Documente elvețiene 1940-1944*. București : Editura Hasefer, 1998, p. 310.

34 IANCU, Alexandru Șafran, pp. 310-312.

35 Zit. n. LYA, Benjamin. Marschall Ion Antonescus Anschauungen über die „Lösung der jüdischen Frage“ in Rumänien. In *Südostforschungen*, Bd. 59/60, München 2001, p. 455.

36 ȘIPERCO, *Ecouri*, pp. 124-125.

37 Zur Rolle von Saly Mayer bezüglich Rumänien vgl. ZWEIG-STRAUSS, Hanna. *Saly Mayer: Ein Retter jüdischen Lebens während des Holocaust*. Köln : Böhlau-Verlag, 2007, pp. 204-207.

38 ȘIPERCO, *Ecouri*, 124-125.

39 *Ibid.* p. 311.

40 CARP, Matatias. *Cartea Neagră . Suferințele evreilor din România 1940-1944*, vol. 3. București : Editura Diogene, 1996, pp. 439-440.

Größere Geldsummen wurden im April 1943 auch gezahlt, als Marschall Antonescu die Juden aus den großen Städten vertreiben wollte. Ein rumänischer Anwalt überbrachte Spendengelder für die Stiftung von Maria Antonescu, die vor allem verwundete Soldaten versorgte. Daraufhin wurde der Befehl nicht umgesetzt.⁴¹ Doch um ein geeignetes Schiff zu finden, war weitaus mehr Geld nötig. Erst ab Januar 1944 stand es bereit, die Finanzierung kam nun über Mittelsmänner vom War Refugee Board, den Präsident Roosevelt im Januar 1944 initiiert hatte.⁴²

Bereits im Dezember 1943 geschah ein kleines Wunder: Aus den Lagern Transnistriens kehrten die etwa 7.000 Deportierten nach Rumänien zurück. Es handelte sich vor allem um Juden aus Dorohoi, die nach Ansicht von Marschall Antonescu aus Versehen deportiert worden waren. Der Bezirk gehörte erst seit 1938 zur Bukowina und die rumänische Gendarmerie hatte sie ohne spezielle Anweisung deportiert. Die Hälfte der Deportierten, zumeist Frauen und Kinder, waren umgekommen. Der 1940 nach Bukarest geflohene Itzhak Artzi erkannte 1943 seine in Fetzen gekleideten Tanten aus einem Güterzug nicht sofort wieder, die völlig abgemagert nach zwei Jahren aus Transnistrien heimkamen.⁴³

Angesichts des Rückzugs der Wehrmacht von der Ostfront stand Marschall Antonescu im Frühjahr 1944 vor einem Dilemma. SS-Verbände hatten im Dezember 1943 am südlichen Bug, der die Grenze zum rumänischen Besatzungsgebiet bildete, viele jüdische Zwangsarbeiter erschossen. Darunter waren auch welche aus der rumänischen Bukowina gewesen.⁴⁴ Einerseits war damit zu rechnen, dass SS-Einheiten beim Rückzug über Transnistrien weitere Juden ermorden würden und deswegen sollten diese repatriert werden. Andererseits wollte Marschall Antonescu keine Juden ins Land zurückkehren lassen. Ein Ausweg schien ihre Verschiffung nach Palästina über den Hafen von Odessa. Dieser Plan scheiterte am schnellen Vormarsch der Roten Armee.⁴⁵ Am 15. Februar genehmigte der Innenminister die Einreise von 2.000 Waisenkindern. Fred Şaraga gelang es nur 1.960 Waisenkinder nach Rumänien zu bringen, bevor Transnistrien im März 1944 unter deutsche Militärverwaltung kam. Die SS-Einheiten waren nun auf der Flucht, sie ermordeten nur in einem Gefängnis jüdische Häftlinge.⁴⁶

Durch das Vorrücken der Wehrmacht im Nordosten Rumäniens wollten sehr viele Juden Plätze auf dem Schiff nach Istanbul. Auch aus Ungarn und Polen waren einige Juden nach Rumänien geflohen, deren Abtransport Priorität hatte, weil die deutschen Behörden ihre Auslieferung verlangten. Der deutsche Judenberater Gustav Richter

41 ANCEL, Contribuții, vol. 2/T. 2, p. 264.

42 Verantwortlich für die Verwaltung der umfangreichen Hilfsmittel war Ira Hirschmann, der später darüber schrieb: HIRSCHMANN, Ira. *Life Line to a Promised Land*. New York : Vanguard Press 1946.

43 ARTZI, Itzhak. *Biografia unui sionist*. București : Editura Hasefer, 1999, p. 92.

44 Die Namen aller im Dezember 1943 am südlichen Bug erschossenen Juden hielt einer fest, der entkommen konnte. Vgl. Deborah Schultz/Edward Timms (Hg.), *Arnold Daghani's Memories of Mihailowka. The Illustrated Diary of a Slave Labour Camp Survivor*. London : Vallentine Mitchell, 2009, pp. 221-223.

45 EPHRAIM, Ophir. Was the Transnistria Rescue Plan Achievable? In *Holocaust and Genocide Studies*, vol. 6, 1991, no. 1, pp. 1-16.

46 In Rybniza überlebte nur drei der 52 Häftlinge. Vgl. GALL, Matei. *Finsternis. Durch Gefängnisse, KZ Wapniarka, Massaker und Kommunismus*. Konstanz : Hartung-Gorre Verlag, 1999, pp. 155-192.

vom Reichssicherheitshauptamt setzte in Bukarest im Januar 1944 die Verhaftung einer großen Gruppe von Juden durch, die die Emigration organisierte. Darunter war auch Wilhelm Fischer, der Vertreter des Jüdischen Weltkongresses und Samuel Enzer vom Palästinaamt. Insgesamt wurden 184 Personen verhaftet, weil der Kurier Kopien ihrer Korrespondenz mit Saly Mayer auch Gustav Richter für viel Geld zukommen ließ.⁴⁷ Da der Schweizer Mayer die Finanzmittel für Rumänien vom Joint verwaltete, waren ihm alle Aktionen genau beschrieben worden.⁴⁸

Der Deutsche Gesandte meldete stolz aus Bukarest, dass das IKRK ohne die Verhafteten die Emigration nicht durchführen könne.⁴⁹ Vier Monate lang verhinderten die Deutschen die Abfahrt der Schiffe mit den Waisenkindern, in dem sie keine Garantie für freies Geleit gaben. Staatssekretär Gustav Adolf Baron Steengracht von Moyland forderte am 11. Februar 1944 vom rumänischen Außenminister, die 5000 jüdischen Waisen sollten nicht nach Palästina sondern Großbritannien ausreisen. Die Araber dürften nicht aus Palästina verdrängt werden.⁵⁰

Charles Kolb vom IKRK unternahm viele Interventionen bei Mihai Antonescu, dem Vizepräsidenten des Ministerrates, bis er die Verhafteten freibekam. Ab März fuhren dann Schiffe aus rumänischen Häfen ab. Eines wurde im August 1944 von einem sowjetischen U-Boot versenkt, das es für ein deutsches Schiff hielt. Zwischen März und Dezember 1944 gelangten aus Rumänien 4.350 Juden nach Palästina.⁵¹ Die Waisenkinder wurden in der Zeit vor der Abreise vom „Damenkomitee“ um Anny Andermann und Betty Schwefelberg betreut. Einige wurden in neu geschaffenen Heimen, andere in jüdischen Familien untergebracht. Viele der Kinder waren schwer traumatisiert. Die meisten reisten 1944/1945 nach Palästina aus.⁵²

Da Arnold Schwefelberg die Mittel vom Joint nur für soziale Zwecke bereitstellen wollte, wurde die Hilfskommission im September 1944 aufgelöst. Der Joint eröffnete ein eigenes Büro in Bukarest.⁵³ Vom einstigen „Damenkomitee“ war danach Mela Iancu noch mit Unterstützung der internationalen „Organisation zur Hilfe von Müttern und Kindern“ tätig. Die OSE finanzierte 127 Sozialstationen sowie 42 Heime und Kindergärten. Diese wurden verstaatlicht, als die Kommunisten nach 1948 die Alleinherrschaft antraten. Sie bezeichneten in einer Resolution den Joint und die OSE am 7. März 1949 als Instrumente der jüdischen Bourgeoisie, die den chauvinistischen Zio-

47 Es handelte sich um den Schweizer Journalisten Hans Welti. Vgl. BUTNARU, Ion C. *The Silent Holocaust. Romania and its Jews*. New York : Greenwood Press, 1992, pp. 137-138.

48 WEXLER, Teodor. *Suferința, Rezistența, Eroism. Culegere de documente din istoria evreilor din România*. București : Fundația W. Filderman o. J., pp. 47 und 92-94.

49 PAAA, R 100856, Inland II Geheim, Bd. 176, Judenfrage: Allgemeines (Judenrückkehr) 1943-1944, K 210514-210515, Abdruck In Trașcă - Deletant (Hg.), *Al III-lea Reich*, p. 728.

50 PAAA, R 100882, Inland II Geheim, Bd. 201, Judenfrage in Rumänien 1943-1945, K 212833-212835, Abdruck. In Trașcă - Deletant (Hg.), *Al III-lea Reich*, p. 721.

51 OFER, Dalia. *Escaping the Holocaust. Illegal Immigration to the Land of Israel 1939-1944*. Oxford : Oxford University Press, 1990, pp. 326-327.

52 Ein Bukarester Schriftsteller, der ein Waisenkind beherbergt, beschreibt dies. Vgl. DORIAN, Emil. *Jurnal din vremuri de prigoană*. București : Editura Hasefer, 1996, p. 325-327.

53 GLASS, Hildrun. *Minderheit zwischen zwei Diktaturen. Zur Geschichte der Juden in Rumänien 1944-1949*. München : Oldenbourg Verlag, 2002, p. 72.

nismus propagiert hätten. Ihre Tätigkeit wurde verboten.⁵⁴ Dabei hatte der Joint in den Dürrejahre 1946/1947 umfangreiche Hilfssendungen für Suppenküchen geschickt, in denen auch viele Rumänen versorgt wurden. Das Geld des Joints war in Rumänien lange erwünscht, doch nicht seine Unterstützung der Fluchthilfe nach Palästina. Die Sicherheitspolizei stellte im Mai 1947 fest, dass sich zunehmend auch Rumänen als Juden ausgeben würden, um mit jüdischen Fluchthelfern über die ungarische Grenze zu gelangen. Die zionistischen Jugendgruppen wurden deswegen observiert.⁵⁵

Warum ist so wenig bekannt über die Hilfsaktionen dieser Frauen?

Über die Hilfsaktionen der jüdischen Frauen ist fast nichts bekannt, obwohl sie Tausenden Menschen geholfen haben. Nur unmittelbar nach Kriegsende waren in Rumänien unverfälschte Publikationen über die Leiden der Juden möglich und dann erst wieder nach dem Zusammenbruch des Kommunismus.

Matatias Carp, der Sekretär der Föderation Jüdischer Gemeinden, hatte 1946/1947 drei Bände seines „Schwarzbuches über die Leiden der Juden in Rumänien“ herausgebracht. Darin wurde die Rettungsaktion der Waisenkinder mit einigen Dokumenten belegt, so etwa mit Briefen über die Geldsendungen des Schweizer Saly Mayer an Wilhelm Fischer, den Vertreter der Jewish Agency und Wilhelm Filderman, dem Vertreter des Joints.⁵⁶ Doch in Moskau wurde ein parallel begonnener Band mit Dokumenten zu den Judenmorden kurz vor dem Erscheinen 1948 verboten.⁵⁷ Danach verschwand auch in Rumänien Carps „Schwarzbuch“ aus den Buchläden und Bibliotheken. Erst 1996 wurde es erneut in Bukarest aufgelegt.

In der Sowjetunion begann Anfang 1949 eine wüste antisemitische Kampagne, bei der von Bekämpfung des „Kosmopolitismus“ die Rede war. Jüdischen Intellektuellen wurden im Zusammenhang mit dem beginnenden Kalten Krieg Kontakte zu ausländischen Organisationen zum Verhängnis. Im August 1952 wurden dreizehn Leiter des „Jüdischen Antifaschistischen Komitees“ als angebliche Spione hingerichtet. Sie hatten in den Kriegsjahren für die sowjetische Regierung in den USA umfangreiche Spenden gesammelt. Einige unterstützten auch das Projekt des „Schwarzbuches über die Leiden der Juden“ in den Kriegsjahren. Mehrere jüdische Ärzte wurden wegen einer angeblichen Verschwörung verhaftet. Nach Stalins Tod im März 1953 wurden sie rehabilitiert.⁵⁸ Auf sowjetischen Druck hin waren auch in

54 KULLER, Harry. *Evreii în România anilor 1944-1949*. București : Editura Hasefer, 2002. pp. 290-294.

55 KULLER, Harry. Sioniștii sub lupa Siguranței și Securității. In *Buletinul Centrului, Muzeului și arhivei istorice a evreilor din România*, no. 13, București, 2008, pp. 183-184.

56 Carp, *Cartea Neagră*, vol. 3, pp. 395-396.

57 Dieses Schwarzbuch erschien erst 1991 in russischer Sprache und danach in deutscher Übersetzung. Vgl. EHRENBURG, Ilja – GROSSMANN, Wassili Grossmann – LUSTIGER, Arno (Hg.), *Das Schwarzbuch. Der Genozid an den sowjetischen Juden*. Reinbek : Rowohlt Verlag 1994.

58 LUSTIGER, Arno. *Rotbuch: Stalin und die Juden. Die tragische Geschichte des Jüdischen Antifaschistischen Komitees und der sowjetischen Juden*. Berlin : Aufbau Verlag, 2000; RAPOPORT, Louis. *Hammer, Sichel, Davidstern. Judenverfolgung in der Sowjetunion*. Berlin : Ch. Links Verlag, 1992; VAKSBERG, Arkady. *Stalin against the Jews*. New York : Random House, 1994.

den anderen kommunistischen Staaten viele Juden verhaftet worden. So wurde im Dezember 1952 der stellvertretende Ministerpräsident der Tschechoslowakei Rudolf Slánský als Hochverräter zum Tode verurteilt, in der Anklage spielte der Joint eine wichtige Rolle als Spionageagentur.⁵⁹

Aus Rumänien waren bereits 1945/1946 viele Juden ins westliche Ausland geflüchtet. Als erste emigrierten jene Juden, die aus der Nordbukowina oder Bessarabien stammten, aber seit 1940 im rumänischen Altreich lebten. Die sowjetischen Mitglieder der Alliierten Kontrollkommission forderten die Auslieferung aller Personen aus diesen beiden Gebieten, die seit März 1944 wieder zur Sowjetunion gehörten. Diejenigen, die über Finanzmittel verfügten, setzten sich über Jugoslawien in Richtung der Häfen ab, die Grenzen waren bis Ende 1947 noch recht durchlässig. Anny Andermann vom „Damenkomitee“ stammte aus dem inzwischen sowjetischen Galizien. Sie verließ 1949 mit ihrem Ehemann Adolf und dem Sohn Frederick Bukarest. Nach einem Aufenthalt in Paris schafften sie die Einwanderung nach Kanada und bauten sich dort eine neue Existenz auf. Ihre Vertraute Finnie Bibring war ebenfalls aus der Nordbukowina zugewandert und reiste mit ihrem Ehemann Siegmund 1946 nach Mexiko aus. Auch viele männliche Mitglieder aus dem Helferkreis stammten aus der Bukowina und verließen Bukarest nach 1946, das betraf etwa Salomon Schmidt und Berthold Sobel. Bis 1951 emigrierten nach Israel etwa 115.000 Juden aus Rumänien, das war ein Drittel der damaligen jüdischen Bevölkerung.⁶⁰

Seit Ende 1948 wurden viele Juden verhaftet, die zionistischen Organisationen angehörten. Unter ihnen waren auch welche aus dem autonomen Hilfskomitees, das den Waisenkindern aus Transnistrien geholfen hatte. Die bekannteste war die Ärztin Dr. Mela (Melania) Iancu, die zusammen mit ihrem Ehemann, dem Arzt Cornel Iancu, in den Kriegsjahren viele Hilfssendungen nach Transnistrien organisiert hatten. Sie hatte im Februar 1944 zusammen mit Hermina Poirier, Nora Nadler, Silvia Fenives und Eveline Sternberg 5.000 Waisenkinder von Moghilev zum Hafen Constanța befördert. Mela Iancu war bei den Waisenkindern besonders beliebt, die 1944/1945 in Bukarest auf die Ausreise warteten.⁶¹

Das Ehepaar Iancu arbeitete beim Sturz von Marschall Antonescu am 23. August 1944 mit den Patriotischen Garden zusammen. Danach wirkten sie in der linkszionistischen Kultugesellschaft Ichud. Mela Iancu war auch Präsidentin der OSE in Rumänien und hatte 1946 mit der Leitung dieser Organisation in Genf einmal persönlichen Kontakt gehabt. Ihr wurde dieser Kontakt als Spionage ausgelegt. Sie hatte an die Geldgeber Informationen über die Entwicklungen in Rumänien geschickt, um die Rahmenbedingungen ihrer Arbeit zu schildern, so auch über die Verstaatlichung von Eigentum der OSE. Sie wurde 1950 in Bukarest verhaftet und bis 1954 zu immer neuen Anschuldigungen verhört. Im März 1954 fand ein Schauprozess mit 110 Angeklagten statt. Die 1902 geborene Mela Iancu wurde zu vierzehn Jahren Zwangs-

59 SLÁNSKÁ, Josefa. *Bericht über meinen Mann. Die Affäre Slánský*. Wien : Europa Verlag, 1969.

60 ROTTMAN, Liviu. *Evreii din România în perioada comunistă 1944-1965*. Iași : Polirom 2004, p. 23.

61 ȘERBANESCU, Ion (Hg.) *1943-1944: Bilanțul tragediei – renașterea speranței*. București : Editura Hasefer, 1998. p. 333; GELLER, *Resistența*, p. 304.

arbeit verurteilt. Sie wurde 1956 begnadigt, war aber wie auch die meisten anderen Häftlinge gesundheitlich schwer geschädigt. Sie emigrierte mit Cornel Iancu nach Israel. Einige Verhaftete waren in Gefängnis gestorben so 1950 Nathan Klipper, dem Medikamente zur Behandlung seiner Zuckerkrankheit verweigert wurden. Er hatte sehr vielen Deportierten aus der Bukowina mit eigenen Mittel geholfen.⁶² Avram L. Zissu starb 1956 kurz nach seiner Freilassung.

Einige Protokolle von Verhören aus den fünfziger Jahren wurden 1993 publiziert: dabei waren die Hilfsaktionen aus den Kriegsjahren als Spionagetätigkeit umgedeutet worden, weil Geld aus dem westlichen Ausland kam.⁶³ Außerdem wurden Mela Iancu ihre intensiven Kontakte zur Gesandtschaft Israels in Bukarest nach 1949 vorgeworfen. Die Sowjetunion hatte 1948 die Gründung Israels sofort anerkannt. Als die Regierung Israels im Zuge des Kalten Krieges auf die USA setzte, wurden alle Kontakte plötzlich unter Spionage verbucht. Zweck der Verhaftungswelle in Rumänien war es vor allem, Belastungsmaterial gegen Ana Pauker, der ehemaligen Außenministerin Rumäniens, zu konstruieren. Sie hatte die Ausreisewelle nach Israel ermöglicht, im Austausch erhielt Rumänien Anlagen zur Erdölförderung.⁶⁴ Mela Iancu wurde besonders befragt über Vereinbarungen zur Emigration, die Pauker mit einem Vertreter aus Palästina im Juli 1948 traf.⁶⁵ Aus den Prozessakten geht hervor, dass Mela Iancu durch ihre guten Kontakte zum kommunistischen Innenminister Teohari Georgescu 1946 die Ausreise von Juden vorantrieb. Einige Polizisten wurden mit Geld aus dem Ausland bestochen. Georgescu war kurz nach Ana Pauker verhaftet worden und saß ohne Prozess bis April 1956 drei Jahre lang im Gefängnis.⁶⁶

Im Zuge der Verhaftungswelle wurde 1949 auch Vladimir de Steiger, der Vertreter des IKRK, festgenommen. Er hatte für das IKRK die Hilfsmaßnahmen für Deportierten seit 1943 wesentlich vorangetrieben und eng mit dem „Damenkomitee“ kooperiert. Charles Kolb, der zweite Delegierte des IKRK, lebte damals in der Schweiz. Er berichtete nicht schriftlich über seine Hilfsaktionen, wohl um die Häftlinge in Rumänien nicht zu belasten. Alle finanziellen Unterstützungen von ausländischen Organisationen waren nun suspekt.

Woher der sowjetische Geheimdienst Kenntnisse über die Tätigkeit des IKRK hatte, konnte erst 2006 durch Einsichtnahme in das Archiv des FSB ansatzweise geklärt werden. Gheorghe Cristescu, der Chef des rumänischen Geheimdienstes der Antonescu-Ära, war zwischen Oktober 1944 und April 1946 in der Sowjetunion verhört worden. Bereitwillig gab er Auskunft über Mitarbeiter des britischen Ge-

62 Zum Hilfswerk von Nathan Klipper vgl. Mariana Hausleitner, Rettungsaktionen für verfolgte Juden unter besonderer Berücksichtigung der Bukowina 1941-1944, In BENZ, Wolfgang Benz – MIHOK, Brigitte (Hg.). *Holocaust an der Peripherie. Judenpolitik und Judenmord in Rumänien und Transnistrien 1940-1944*. Berlin : Metropol, 2009, pp. 113-128; <http://bukowina.info/Klipper.pdf>.

63 MIHAI, Pelin (Hg.). *Sioniști sub anchetă. A. L. Zissu*. București : Edart FFP, 1993; WEXLER, Teodor-POPOV, Mihaela (Hg.). *Anchete și procese uitate 1945-1960. Documente*, vol. 2. București : Fundația W. Filderman, o. J.

64 ROTMAN, *Evreii*, p. 47.

65 LEVY, Robert. *Gloria și decăderea Anei Pauker*. Iași : Polirom, 2002, p. 147.

66 IOANID, Radu. *Răscumpararea evreilor. Istoria acordurilor secrete dintre România și Israel*. Iași : Polirom, 2005, pp. 60-61 und 75.

heimdienstes. Unter ihnen erwähnte er immer wieder den Namen von Charles Kolb, weil der sich auch für britische Kriegsgefangene in Rumänien eingesetzt hatte. Die fragwürdigen Anschuldigungen wurden durch die Publikation von Unterlagen der Verhöre bekannt.⁶⁷

In Israel hatte nur Manfred Reifer in seinen Erinnerungen 1952 die Hilfsaktionen für die Deportierten geschildert. Er hob die Tätigkeit von Moses Zimmer hervor, dieser Rechtsanwalt stammte aus Czernowitz, was die Einbindung der Bukowiner Frauen erklärt. Reifer war ein ehemaliger Abgeordneter der Jüdischen Partei und erreichte im Februar 1943 Istanbul. Dort gewann er den rumänischen Gesandten Alexandru Cretzianu für den Emigrationsplan. Laurence Steinhardt, der dortige US-Gesandte versprach dafür dem Rumänen ein Einreisevisum in die USA nach Kriegsende. Fast alle damals Genannten befanden sich nicht mehr in Rumänien.⁶⁸

Die zentrale Rolle von Arnold und Betty Schwefelberg bei den Hilfsaktionen für die Deportierten wurde erst sehr spät bekannt. Arnold Schwefelberg, der 1946 Rumänien beim Jüdischen Weltkongress vertrat, saß zwischen 1952 und 1953 ohne Prozess im Gefängnis. Betty Schwefelberg vom einstigen „Damenkomitee“ konnte erst 2000 die Erinnerungen ihres Ehemannes publizieren. Der bereits 1979 verstorbene Rechtsanwalt hatte die Hilfskommission für Transnistrien mit dem Rechtsanwalt Moses Zimmer aufgebaut. In dem Buch wird die Zusammenstellung des Sonderzuges mit Hilfsgütern für die Deportierten geschildert. Sie bekamen seit 1943 Geld vom Joint aus den USA. Die Transporte waren nur möglich, weil sie damals auch eine umfangreiche Geldsumme an ein Hilfswerk für rumänische Soldaten (Comisia de Patronaj), dem die Ehefrau von Marschall Antonescu vorstand, spendeten.⁶⁹ Schwefelberg hob in der Schrift besonders den Einsatz von Fred Şaraga und Charles Kolb bei der Rettung der jüdischen Waisenkinder hervor. Er erwähnt nur in einem Satz, dass seine Ehefrau eines der Waisenheime 1944/1945 leitete. Als der Staat die Leitung übernahm, seien 450 Waisenkinder nach Odessa geschafft worden, weil sie in Gebieten geboren waren, die nun wieder zur Sowjetunion gehörten.⁷⁰

Auch in einem Beitrag über die Hilfe für die Waisenkinder aus Transnistrien von Anca Aurelia Ciuciu werden Frauen nicht namentlich erwähnt. Sie verweist auf eine Befragung der Waisenkinder, die Izy Sahter 1946 in Bukarest publizierte. Diese Kinder waren als Augenzeuge des Todes ihrer Angehörigen stark geschädigt, ihnen fehlten wesentliche Orientierungen in Bezug auf Liebe, Freundschaft und religiösen Glauben.⁷¹ Für diese Kinder war der große persönliche Einsatz vieler Frauen sehr

67 IOANID, Radu (Hg.). *Lotul Antonescu în ancheta SMERȘ. Moscova 1944-1946. Documente din arhiva FSB*, Iași : Polirom, 2006, pp. 207, 256, 263, 317 und 326.

68 REIFER, Manfred. *Menschen und Ideen. Erinnerungen*. Tel Aviv : Edition Olympia, 1952, pp. 247-261.

69 Zur Tätigkeit von Maria Antonescu vgl. HAUSLEITNER, Mariana. Wohltätigkeit mit geraubtem Eigentum. Maria Antonescu und die Juden in Rumänien. In BENZ, Wolfgang (Hg.): *Jahrbuch für Antisemitismusforschung*. Berlin : Metropol-Verlag, 2004, pp. 37-50.

70 SCHWEFELBERG, Arnold. *Amintirile unui intelectual evreu din România*. București : Editura Hasefer, 2000, pp. 132-140 und 161.

71 CIUCIU, Anca Aurelia. Kinder des Holocaust: Die Waisen von Transnistrien. In BENZ, Wolfgang-MIHOK, Brigitte (Hg.): *Holocaust an der Peripherie. Judenpolitik und Judenmord in Rumänien und Transnistrien 1940-1944*. Berlin : Metropol, 2009, pp. 186-193.

wichtig gewesen. In Israel publizierte Dalia Ofer 1990 ein umfangreiches Buch über die Rettungsaktionen der Juden aus Rumänien. Darin werden aber die Frauen aus dem „Damenkomitee“ nicht erwähnt, auch nicht Arnold Schwefelberg und Fred Şaraga. Als Organisator der Waisenhilfe wird außer Charles Kolb vom IKRK vor allem Avram L. Zissu genannt, der in enger Kooperation mit Jewish Agency handelte. Möglicherweise liegt das an dem ausgewerteten Archivmaterial, das aus Israel und den USA stammt.⁷² Der zionistische Geschäftsmann Zissu hatte sich seit 1940 sich für die Emigration nach Palästina eingesetzt, er hatte gute Beziehungen zum Vizepräsidenten des Ministerrates.⁷³

Andrei Şiperco aus Bukarest ist der einzige Historiker der sich intensiv mit den Hilfsaktionen beschäftigte. Daher soll der Inhalt seiner drei Dokumentenbände ausführlicher skizziert werden. Der erste Band von 1998 enthält eine Auswahl von Dokumenten aus Schweizer Archiven aus den Kriegsjahren. Die meisten befinden sich im Archiv des IKRK in Genf. Aus ihnen geht hervor, dass der Schweizer Gesandte René de Weck eine zentrale Rolle dabei spielte, dass das IKRK in Rumänien Juden half. Mehrere Dokumente betreffen die Tätigkeit von Charles Kolb und seinen Partnern Cornel Iancu, Samuel Enzer, Wilhelm Fischer und Fred Şaraga aus Rumänien. Er nennt auch den Namen einer Rumänin, die sich für die Juden einsetzte: Eufrosina Gh. Ioan vom Rumänischen Roten Kreuz begleitete Charles Kolb 1943/1944 mehrmals auf den beschwerlichen Reisen in die Lager Transnistriens, bei denen Hilfsgüter verteilt wurden. Sie war verantwortlich für Kriegsgefangene und ihr Einsatz für Zivilgefangene muss ihrem eigenen Engagement entsprochen haben.⁷⁴

In dem von Andrei Şiperco 2003 publizierten Band sind ebenfalls Dokumente des IKRK aus den Kriegsjahren enthalten. Darin befindet sich der zitierte Bericht von Anny Andermann und Betty Schwefelberg vom März 1944. Einem weiteren Dokument vom 7. März 1945 ist zu entnehmen, dass Anny Andermann zusammen mit der Organisation OSE, die Mela Iancu leitete, weiterhin vielen Frauen und Kindern Hilfssendungen zukommen ließ.⁷⁵

Andrei Şiperco gab 2009 noch einen Dokumentenband heraus, bei dem es um die Hilfe des IKRK in den Jahren 1944 bis 1947 geht. Als Zivilinternierte wurden nun vor allem Deutsche betreut. Es waren die Familien der Diplomaten der Deutschen Gesandtschaft, die drei Jahre in rumänischen Lagern saßen, während die Männer in der Sowjetunion zu langen Haftstrafen verurteilt worden waren. Interniert waren auch viele Angehörige der deutschen Minderheit aus Rumänien, die durch die Umsiedlung von 1940 ihre Staatsbürgerschaft verloren hatten. Unter den Helfern vom Rumänischen Roten Kreuz werden zwei Frauen erwähnt. Es ist Eufrosina Gh. Ioan, deren Einsatz bereits bei der Transnistriehilfe genannt wurde. Zusammen mit Kolb und einem weiteren Vertreter des IKRK bemühte sie sich 1944/1945 um Internierte deutscher oder ungarischer Herkunft. Unter ihnen waren viele Kinder und alte Leute.

72 OFER, *Escaping the Holocaust*, pp. 253-264.

73 Zur Emigration um 1940 vgl. *Memoriul adresat de A. L. Zissu*. In Comisia internațională pentru studierea holocaustului în România : Documente. Iași : Polirom, 2005, pp. 146-149.

74 SIPERCO, *Ecouri*, pp. 160, 199, 204 und 151.

75 SIPERCO, *Acțiunea*, p. 279.

Alle bekamen sehr wenig zu essen und lebten in völlig überfüllten Räumen, wodurch sich Krankheiten ausbreiteten. Der Autor erwähnt, dass Ioan Costinescu, der Präsident des Rumänischen Roten Kreuzes Costinescu und seine Stellvertreterin Yvonne (Ioana) Burileanu die Internierten bis zum Abtransport unterstützten.⁷⁶ In dem Band wird kurz angerissen, dass die kommunistische Regierung die Vertreter des Roten Kreuzes mit fragwürdigen Anschuldigungen plötzlich verfolgte: Der 1949 verhaftete Vladimir de Steiger starb 1950 in einem rumänischen Gefängnis und Costinescu 1951.⁷⁷

2012 publizierte Florin C. Stan in Rumänien das Buch „Die Lage der Juden in Rumänien zwischen 1940 und 1944“. Für das Kapitel über die Rettung vieler Juden mit Schiffstransporten ab 1943 fand er neue Quellen in den lokalen Archiven der Hafenstädte Constanța und Tulcea. Als Helfer nennt er nur Männer aus dem Hilfskomitee wie Arnold Schwefelberg und Cornel Iancu.⁷⁸ Doch das Buch macht deutlich, dass es noch sehr viele unbearbeitete Quellen gibt, deren Auswertung neue Erkenntnisse auch über den wichtigen Beitrag von Frauen bei den Hilfsaktionen ergeben könnte.

List of References

Archival Sources

Auswärtiges Amt Politisches Archiv (PAAA): Fonds: R 100882, Inland II Geheim, Bd. 201, Judenfrage in Rumänien 1943-1945; R 100856, Inland II Geheim, Bd. 176, Judenfrage: Allgemeines (Judenrückkehr) 1943-1944; R 100881, Inland II Geheim, Bd. 200, Judenfrage in Rumänien 1941-1943,

Literature and Published Sources

ANCEL, Jean. *Contribuții la istoria României. Problema evreiască 1933-1944*, vol. 2/T. 1. București : Editura Hasefer, 2003.

ANCEL, Jean. *Preludiu Ia asasinat. Pogromul de la Iași, 29 iunie 1941*. Iași : Polirom, 2005.

ANCEL, Jean. *Transnistria*, vol. 3. București : Editura Atlas, 1998.

ARTZI, Ithak. *Biografia unui sionist*. București : Editura Hasefer, 1999.

BUTNARU, Ion C. *The Silent Holocaust. Romania and its Jews*. New York : Greenwood Press, 1992.

CARP, Matatias. *Cartea Neagră. Suferințele evreilor din România 1940-1944*, vol. 3. București : Editura Diogene, 1996.

76 SIPERCO Andrei. *Comitetul internațional al Crucii Roșii și România 1944-1947*. București : Editura Oscar Print, 2009, pp. 37-38, 59 und 95.

77 SIPERCO, *Comitetul*, p. 237 und 194.

78 STAN, Florin C. *Situația evreilor din România între anii 1940-1944*. Cluj-Napoca : Argonaut, 2012.

CIUCIU, Anca Aurelia. Kinder des Holocaust: Die Waisen von Transnistrien. In BENZ, Wolfgang-MIHOK, Brigitte (Hg.): *Holocaust an der Peripherie. Judenpolitik und Judenmord in Rumänien und Transnistrien 1940-1944*. Berlin : Metropol, 2009, pp. 186-193.

CRETZIANU, Alexandru. *Ocazia pierdută*. Iași : Institutul European, 1998.

CRISTIAN, S. C. *Patru ani de urgie. Notele unui evreu din România*. București: Timpul, 1945.

CUPERMAN, A.I. În „acea duminică“ de 29 iunie 1941. In *Martiriul evreilor din România*. București : Editura Hasefer, 1991, pp. 129-132.

DELETANT, Dennis. *Aliatul uitat al lui Hitler. Ion Antonescu și regimul său 1940-1944*. București : Humanitas, 2008.

DORIAN, Emil. *Jurnal din vremuri de prigoană*. București : Editura Hasefer, 1996.

EHRENBURG, Ilja – GROSSMANN, Wassili Grossmann – LUSTIGER, Arno (Hg.), *Das Schwarzbuch. Der Genozid an den sowjetischen Juden*. Reinbek : Rowohlt Verlag, 1994.

EPHRAIM, Ophir. Was the Transnistria Rescue Plan Achievable? In *Holocaust and Genocide Studies*, vol. 6, 1991, no. 1, pp. 1-16.

FÖRSTER, Jürgen (Hg.). *Stalingrad. Ereignis – Wirkung – Symbol*. München/Zürich : Piper Verlag, 1992.

GALL, Matei. *Finsternis. Durch Gefängnisse, KZ Wapniarka, Massaker und Kommunismus*. Konstanz : Hartung-Gorre Verlag, 1999.

GELLER, Iacov. *Rezistența spirituală a evreilor români în timpul holocaustului*. București : Editura Hasefer, 2004.

GLASBERG GOLD, Ruth. *Timpul lacrimilor secate*. București : Editura Hasefer, 2003.

GLASS, Hildrun. *Deutschland und die Verfolgung der Juden im rumänischen Machtbereich 1940-1944*. München: Oldenbourg Verlag, 2014.

GLASS, Hildrun. *Minderheit zwischen zwei Diktaturen. Zur Geschichte der Juden in Rumänien 1944-1949*. München : Oldenbourg Verlag, 2002.

HAUSLEITNER, Mariana. Die Auseinandersetzung mit dem Holocaust in Rumänien. In *Acta historica Posoniensia VII. Z dejín holokaustu a jeho popierania*. Bratislava : Stimul, 2007, pp. 155-173.

HAUSLEITNER, Mariana. *Die Donauschwaben 1868-1948. Ihre Rolle im rumänischen und serbischen Banat*. Stuttgart : Franz Steiner-Verlag, 2014.

HAUSLEITNER, Mariana. Rettungsaktionen für verfolgte Juden unter beson-

derer Berücksichtigung der Bukowina 1941-1944. In BENZ, Wolfgang Benz – MIHOK, Brigitte (Hg.). *Holocaust an der Peripherie. Judenpolitik und Judenmord in Rumänien und Transnistrien 1940-1944*. Berlin : Metropol, 2009.

HAUSLEITNER, Mariana. Wohltätigkeit mit geraubtem Eigentum. Maria Antonescu und die Juden in Rumänien. In BENZ, Wolfgang (Hg.): *Jahrbuch für Antisemitismusforschung*. Berlin : Metropol-Verlag, 2004, pp. 37-50.

HÎNCU, Dumitru (Hg.). *Confidențial! Rapoartele diplomatice ale lui René de Weck 1940-1944*. București: Editura Hasefer, 2002.

IANCU, Carol. *Alexandru Șafran. O viață de luptă, o rază de lumină*. București: Editura Hasefer, 2008.

International Commission on the Holocaust in Romania, *Final Report*, Iași: Polirom, 2005.

IOANID, Radu (Hg.). *Lotul Antonescu în ancheta SMERȘ. Moscova 1944-1946. Documente din arhiva FSB*. Iași : Polirom, 2006.

IOANID, Radu. *Răscumpararea evreilor. Istoria acordurilor secrete dintre România și Israel*. Iași : Polirom, 2005.

IOANID, Radu. *The Holocaust in Romania. The Destruction of Jews and Gypsies Under the Antonescu Regime 1940-1944*, Chicago : Ivan R. Dee 2000.

JÄGENDORFS, Siegfried. *Jägendorfs Foundry. A Memoir of the Romanian Holocaust 1941-1944*. New York : Harper Collins Publishers, 1991.

KULLER, Harry. *Evreii în România anilor 1944-1949*. București : Editura Hasefer, 2002.

KULLER, Harry. Sioniștii sub lupa Siguranței și Securității. In *Buletinul Centrului, Muzeului și arhivei istorice a evreilor din România*, Nr. 13, București, 2008, pp. 183-184.

LEVY, Robert. *Gloria și decăderea Anei Pauker*. Iași : Polirom, 2002.

LUSTIGER, Arno. *Rotbuch: Stalin und die Juden. Die tragische Geschichte des Jüdischen Antifaschistischen Komitees und der sowjetischen Juden*. Berlin : Aufbau Verlag, 2000.

LYA, Benjamin, Marschall Ion Antonescus Anschauungen über die „Lösung der jüdischen Frage“ in Rumänien. In *Südostforschungen*, Bd. 59/60, München, 2001.

Maririul evreilor din România. București : Editura Hasefer 1991, p. 116-118.

Memoriul adresat de A. L. Zissu. In *Comisia internațională pentru studierea holocaustului în România : Documente*. Iași : Polirom, 2005.

MIHAI, Pelin (Hg.). *Sioniști sub anchetă. A. L. Zissu*. București : Edart FFP, 1993.

MIHAI, Regele I. Mărturie. In IANCU, Carol, *Alexandru Șafran și Soahul neterminat în România. Culegere de documente 1940-1944*. București : Editura Hasefer, 2010.

MUNTE, A. Elogii pentru o nobilă doamnă. In *Curierul Israelit*, XXXIV, no. 10. 19. 11.1944.

Neudruck des Berichts der Judenzentrale von 1944: Activitatea Centralei Evreilor din România. Oradea : Alma Tip, 1998.

OFER, Dalia. *Escaping the Holocaust. Illegal Immigration to the Land of Israel 1939-1944*. Oxford : Oxford University Press, 1990.

RAPOPORT, Louis. *Hammer, Sichel, Davidstern. Judenverfolgung in der Sowjetunion*. Berlin : Ch. Links Verlag, 1992.

REIFER, Manfred. *Menschen und Ideen. Erinnerungen*. Tel Aviv : Edition Olympia, 1952.

ROTTMAN, Liviu. *Evreii din România în perioada comunistă 1944-1965*. Iași: Polirom 2004.

SAFRAN, Alexandre. *Resisting the Storm. Romania 1940-1947. Memoirs*. Jerusalem : Yad Vashem, 1987.

SCHULTZ, Deborah - TIMMS, Edward (Hg.). *Arnold Daghani's Memories of Mihailowka. The Illustrated Diary of a Slave Labour Camp Survivor*. London : Valentine Mitchell, 2009.

SCHWEFELBERG, Arnold. *Amintirile unui intelectual evreu din România*. București : Editura Hasefer, 2000.

ȘERBANESCU, Ion (Hg.) *1943-1944: Bilanțul tragediei – renașterea speranței*. București : Editura Hasefer, 1998.

SIPERCO Andrei. *Comitetul internațional al Crucii Roșii și România 1944-1947*. București : Editura Oscar Print, 2009.

ȘIPERCO, Andrei. *Acțiunea internațională de ajutorare a evreilor din România. Documente 1943-1945*. București : Editura Hasefer, 2003.

ȘIPERO, Andrei. *Ecouri dintr-o epocă tulbură. Documente elvețiene 1940-1944*. București : Editura Hasefer, 1998.

SLÁNSKÁ, Josefa. *Bericht über meinen Mann. Die Affäre Slánský*. Wien : Europa Verlag, 1969.

STAN, Florin C. *Situația evreilor din România între anii 1940-1944*. Cluj-Napoca: Argonaut, 2012.

TRAȘCĂ, Ottmar – DELETANT, Dennis (Hg.): *Al III-lea Reich și Holocaustul din România 1940-1944. Documente din arhivele germane*. București : Institutul „Elie Wiesel“, 2007.

VAKSBERG, Arkady. *Stalin against the Jews*. New York : Random House, 1994.

VOICU, George, Tragedia evreilor ieșeni din 28-30 iunie 1941 în presa epocii:

parafraza mediatica a versiunii oficiale. In VOICU, George (Hg.). *Pogromul de la Iași*. Iaș I : Polirom, 2006, pp. 215-233.

WECK, René de. *Jurnalul unui diplomat elvețian în România 1939-1945*. București : Editura Fundației Culturale Române, 2000.

WEXLER, Teodor. *Suferința, Rezistență, Eroism. Culegere de documente din istoria evreilor din România*. București : Fundația W. Filderman, o. J.

WEXLER, Teodor-POPOV, Mihaela (Hg.). *Anchete și procese uitate 1945-1960. Documente*, vol. 2. București : Fundația W. Filderman, o. J.

ZWEIG-STRAUSS, Hanna. *Saly Mayer. Ein Retter jüdischen Lebens während des Holocaust*. Köln : Böhlau-Verlag, 2007.

Online Sources

HIRSCHMANN, Ira. *Life Line to a Promised Land*. New York : Vanguard Press, 1946.

Available: <http://bukowina.info/Klipper.pdf>. (accessed: 10. 6. 2016)